

# Codex hebraicus 144

Koppelman, Jiddisches gereimtes Esterbuch.

Koppelman, Yiddish rhyming Book of Esther.



Fig. 1: Cod. hebr. 144, fols. 92<sup>v</sup>/93<sup>r</sup>.

1631

Ashkenasische Kursive; zwei Hände

Fols. 102

Papier; Wasserzeichen: Sonne mit Strahlen (?) und den Buchstaben M D K

20,4 × 16,3 cm

Reklamanten; Initialwörter

Restauriert, neu eingebunden

Fol. 102<sup>v</sup> Kolophon: תם ונשלם זאת המגילה יום ד בתמוז שצא לפ"ק פה בוירשלהר נאום אברהם בר מרדכי הכהן ז"ל מכפר גרושו ענגלש תם ונשלם זאת המגילה יום ד בתמוז שצא לפ"ק פה בוירשלהר נאום אברהם בר מרדכי הכהן ז"ל מכפר גרושו ענגלש „Diese *megilla* wurde beendet am Mittwoch, 2. *Tamuz* 5391 [2. Juli 1631], hier in Wirschler [Fritzlar] von Avraham, Sohn von R. Mordechai, dem Kohen, seligen Gedenkens, aus dem Dorf Grossen Engels [Großenenglis].“

Dieses recht kleine kladdenartige Manuskript, an dessen Anfang einige Blätter fehlen, bietet eine gereimte Ester-Geschichte. Ist das Manuskript auch recht schlicht gehalten, so ist

1631

Ashkenazic cursive script in two different hands

102 folios

Paper; watermark depicting a sunburst (?) and the letters M D K

20.4 × 16.3 cm

Catchwords; initial words

Restored, rebound

Colophon on fol. 102<sup>v</sup>: תם ונשלם זאת המגילה יום ד בתמוז שצא לפ"ק פה בוירשלהר נאום אברהם בר מרדכי הכהן ז"ל מכפר גרושו ענגלש תם ונשלם זאת המגילה יום ד בתמוז שצא לפ"ק פה בוירשלהר נאום אברהם בר מרדכי הכהן ז"ל מכפר גרושו ענגלש 'This *megilla* was finished on Wednesday, 2 *Tamuz* 5391 [2 July 1631] here in Wirschler [Fritzlar] by Avraham, son of R. Mordechai, the kohen [priest], of blessed memory, from the village of Grossen Engels [Großenenglis].'

This very small, notebook-like manuscript, at the start of which some folios are missing, is the story of Esther in rhyme. Whilst the manuscript is very simple in design, the script is

es doch in klarer Handschrift und mit deutlicher Gliederung des Textes und Initialwörtern in größerer Schrift am Anfang jeder Strophe gestaltet. Die Dichtung besteht aus 1433 Strophen. Jede Strophe umfasst acht Zeilen, die zwei doppelte Kreuzreime bilden und sich nach dem Schema ababcdcd aufweisen. Der Text ist in westjiddischer Mundart (West- und Mitteleuropa) verfasst, vermutlich im Zeitraum zwischen 1490 und 1520 von einem unbekanntem Autor. Der gegen Ende des Textes, auf fol. 102<sup>r</sup>, genannte Koppelmann wäre dann lediglich der Redaktor des Textes: „euer freunt Kopelman“.



Fig. 2: Cod. hebr. 144, fol. 102<sup>r</sup>: Kolophon. | Colophon.

Es bleibt unklar, ob es sich um Jakob Koppelmann (ca. 1555-1598?) handelt, der auch als Verfasser einer Übersetzung der fünf *Megillot* (Hoheslied, Rut, Klagelieder, Kohelet, Ester) ins Jiddische (Baum-Sheridan 63) bekannt ist, oder um einen weiteren unbekanntem Autor.

Diese Dichtung beeindruckt nicht nur wegen ihres Umfangs, sondern auch wegen ihrer reichen Sprache und des Witzes der Erzählung sowie der Vielfalt ihrer Nebenhandlungen und eingeflochtenen Episoden, die weit über die biblische Vorlage hinausgehen. Sie ist didaktisch-belehrend, aber auch komisch-unterhaltend und reflektiert damit auf schönste Weise die beiden Seiten des Purimfestes (14. und 15. *Adar*), das an den Sieg der Juden unter ihrer Königin Ester gegen den intriganten Haman erinnert und jährlich ausgelassen gefeiert wird (vgl. die Beschreibung von Cod. hebr. 345). Das Purimfest hebt sich von den anderen Festen im Jahreszyklus ab, da es ausdrücklich die Frauen in die Pflicht des Lesens bzw. Hörens der Estererzählung einbezieht – zum einen weil eine Frau ausschlaggebend an der Rettung beteiligt war, zum anderen aber auch weil es Vorschrift ist, die *Megilla* – die Esterrolle – zweimal zu lesen, am Abend und am folgenden Tag, und dies nicht nur unter großer Anteilnahme in der Synagoge, sondern auch im häuslichen Rahmen geschehen kann. Das große Interesse an der Estererzählung, aber auch an einer der Unterhaltung

distinct, the text is structured clearly and it features initial words in larger characters at the start of each stanza. The poem consists of 1,433 verses. Each stanza runs to eight lines, with two double, alternate rhymes following an ‘ababcdcd’ pattern. The text is written in the Western Yiddish dialect (Western and Central Europe) and was penned by an unknown author presumably between 1490 and 1520. ‘Koppelmann’, the person named on fol. 102<sup>r</sup> near the end of the text – ‘euer freunt Kopelman’ [‘your friend, Kopelman’] – was probably just the editor.

It is still unclear whether he was Jakob Koppelmann (c. 1555–1598?), who was also known as the author of a Yiddish translation of the five *Megillot* (Song of Songs, the Book of Ruth, the Book of Lamentations, Ecclesiastes and the Book of Esther) (Baum-Sheridan 63), or another unknown author by the same name.

This poem is impressive not only due to its length, but also thanks to its rich use of language, the humorous nature of its narrative and the variety of subplots and interweaving interludes it contains, which go way beyond the biblical stories. It is written in an edifying, didactic manner, but is also humorous and entertaining, reflecting beautifully on both aspects of the festival of Purim (celebrated on 14 and 15 *Adar*). The festival commemorates the victory of the Jews, led by Queen Esther, over the scheming Haman and is celebrated annually in an exuberant style (see the entry on Cod. hebr. 345). The festival of Purim differs from other festivals in the calendar in that it expressly includes women in its obligation to read or listen to the story of Esther – on the one hand, because a woman was decisively involved in the rescue of the Jews, and on the other, because according to the commandment, the *Megilla* – the Scroll of Esther – should be read twice. This should be done once in the evening and then during the following day. It could be read amongst the large congregation in the synagogue, but also within a domestic setting. This manuscript bears testimony to the great interest

dienenden Weiterbearbeitung des Stoffes als Volksdichtung zeigt dieses Manuskript, das der einzige Textzeuge für diese Dichtung ist (Baum-Sheridan 64).

Im Folgenden wird die Transkription des jiddischen Textes auf den fols. 92<sup>v</sup>-93<sup>v</sup> (Fig. 1) wiedergegeben (nach Jutta Baum-Sheridan, S. 298ff.; ohne diakritische Zeichen), eine lustige Episode, in der die Engel den Garten des Königs verwüsten, wofür Hamans Kinder beschuldigt werden:

Homan was so ser erschroken,  
er tet nit ouf seinen mund.  
Der künig tet in zorniglich an-bliken,  
var zoren er ouf-stund.  
Er ging durch di' zin'  
Wol in den schönen garten sein,  
do sach er Homans zehen sün' [zehn Söhne]  
treten in den garten hinein.

Si' haten große haken,  
wi' di' holz-hauer vor recht.  
Di' schöne baum teten si' zwaken,  
si' haten ain gros gevecht.  
Si' haketen hin zu tahl  
Menchen schönen baum.  
Der künig schri mit schal  
Ain großen schrecken er ein-nam.

Er lif mit seinen knechten  
wol in den garten behend,  
er sprach: 'Mir wollen di schelmen shechten [ermorden],  
es sol sein ir end!  
Kann ich nun vor Homan nit behalten  
meinen garten un' di' baum,  
enzwai ton mir si spalten,  
der boshait ich mich schem.'

Di worhait aber zu singen,  
das es gewis Homans sün nit waren.  
Sunder das dem Homan solt mislingen,  
kamen di engel-scharen  
in gestalt Homans kinder  
un' hakten ab der baum ain tail,  
do-mit das Homan der sünder  
solt gebunden werden an ain sail.

in the story of Esther and also in its reworking as a folk poem, intended to serve as entertainment. It represents the sole textual evidence of this poem (Baum-Sheridan 64).

A transcription of the Yiddish text on fols. 92<sup>v</sup>-93<sup>v</sup> follows (taken from Jutta Baum-Sheridan, p. 298ff. without any diacritical marks) (fig. 1). It narrates an amusing tale in which the angels play havoc with the King's garden, but Haman's children get the blame for it:

Do der Künig kam in garten  
so mit werhafter hant,  
di engel teten nit lang warten,  
si machten sich bald hiwek zu hant.  
Si waren bald var-schwunden,  
man sach do kainen mer.  
Do um-kert der künig zur stunden,  
er war der-zürnet ser.

Das si im waren ent-laufen,  
das ver-dros in gar geschwind.  
Er tet gar bald ver-schafn,  
man solt si süchen behend.  
Er kert wider zu Esther hin  
wol zu dem post [Gastmahl] des wein.  
Homan hat ain weil tun begin',  
zu Esther mit großer bit erschein.

Er vil ouf seine knien,  
küst ir ire vüs,  
sein gemüt wolt im entvlihen  
un' gab Esther red so süs:  
'Ver-zeiet mir meine schulden!  
Ich hab es nit gewüst!  
Ich wil es wenden gar balden,  
wen du mir nöu'ert mein leben vrist [erhältst].

Di mandoten wil ich ver-stören,  
wil es ab-wenden also bald,  
man sol kain klag men hören  
un' wil in do-zu geben vil silber un' golt.  
Schon nöu'ert meines leben,  
du edele vrume künigen zart,  
das ich mag leben bleiben  
wol zu düser vart!'

*Irina Wandrey*

## LITERATURHINWEISE / REFERENCES

- Steinschneider, *Catalog*, Nr. 34.
- Aptroot, Marion, und Roland Gruschka (2010), *Jiddisch. Geschichte und Kultur einer Weltsprache*, München.
- Baum-Sheridan, Jutta (1996), *Studien zu den westjiddischen Estherdichtungen*, Hamburg (jüdische shtudies. Beiträge zur Geschichte der Sprache und Literatur der aschkenasischen Juden 5).
- Erik, Maks (1928), *Di geshichte fun der jidisher literatur fun di elteste tzaitn biz der haskole-ikufe: fertznter-achtznter jorhundert*, Warshe: Kultur-Lige.
- Grübel, Monika und Peter Honnen (eds.) (2014), *Jiddisch im Rheinland; auf den Spuren der Sprachen der Juden*, Essen.
- Korman, Bruno (1930), *Die Reimtechnik der Estherparaphrase Cod. Hamb. 144: Beitrag zur Erschliessung des altjiddischen Lautsystems*, Kolomea: Donliński; zugleich Hamburg, Univ. Diss., 1930.
- Schumacher, Jutta (2006), *Sefer Mišle Šu'olim („Buch der Fuchsfabeln“) von Jakob Koppelmann*, Hamburg (jüdische shtudies. Beiträge zur Geschichte der Sprache und Literatur der aschkenasischen Juden 12).